

FAVORITNER

flz

FSG PFLICHTSCHULEN-LEHRER/INNEN

LEHRERINNENZEITUNG

19. JAHRGANG

Nr. 4/2012

DEZEMBER 2012



Mag. Susanne Martich

# Lehren ohne Lehramt

Wie man aus den Medien der vergangenen Tage und Wochen erfahren konnte, arbeiten - um den Schulbetrieb aufrecht zu erhalten - momentan an Wiener Schulen ca. 400 Kolleg/innen, die kein Lehramt abgeschlossen haben.

Meist sind das Studierende der Pädagogischen Hochschule(n) aus dem 5. Semester, aber auch Personen aus anderen Berufs-/Ausbildungszweigen, die in einem vierwöchigen Online-Kurs und einer sechswöchigen Schulung (vgl. Die Presse, 19.11.2012) auf den Schulunterricht vorbereitet wurden.

Selbst Journalisten, die wahrscheinlich keine pädagogische Ausbildung und auch keine Unterrichtserfahrung haben, fragen sich, ob das nicht fachlich und pädagogisch fragwürdig ist (vgl. Die Presse, 22.11.2012).

Es ist natürlich positiv, dass durch die Anstellung dieser Personen keine einzige Unterrichtseinheit aufgrund des Lehrer/innenmangels entfallen ist (Meldung aus dem Unterrichtsministerium) und ohnehin nur 2% der Wiener Lehrer/innen Studierende oder Quereinsteiger/innen sind und daher nicht ins Gewicht fallen (Meldung aus dem Stadtschulrat).

Könnte dieser Umstand für die Kinder, die unterrichtet werden, nicht doch möglicher-

nur ein „Crashkurs“ ausreichen, um unterrichten zu können. Aber welche Qualität hat Unterricht, der von jemandem geplant und gestaltet wird, dessen fachdidaktische und fachwissenschaftliche Ausbildung noch nicht abgeschlossen ist bzw. überhaupt fehlt und der spezielle pädagogische Kom-

petenzen (Differenzierung, Individualisierung, Kompetenz- und Lernstandsdiagnostik, ...) nicht ausreichend oder gar nicht erworben hat. Darüberhinaus sind auch disziplinäre Schwierigkeiten durchaus denkbar.

**Reicht ein „Crashkurs“, um unterrichten zu können?**

weise gewichtig sein?

Es scheint, dass eine viersemestrige Ausbildung oder gar

noch nicht abgeschlossen ist bzw. überhaupt fehlt und der spezielle pädagogische Kom-

*Fortsetzung des Artikels auf Seite 4*

**In letzter Zeit entsteht bei vielen von uns das Gefühl  
Wir werden in keine Entscheidungen eingebunden  
und sollen keine kritischen Fragen stellen**

**Unser Schulsystem befindet sich Umbruch: Reform der Mittelstufe, Testungen, Standards, ganztägige Betreuung, Inklusion und einiges mehr.**

Neuerungen, die Lehrerinnen und Lehrer in den kommenden Jahren umsetzen sollen.

Fast jeden Monat erfahren wir, was wir in nächster Zeit zu erledigen und vor allem zu verbessern haben.

Die überwiegende Mehrheit der PflichtschullehrerInnen scheut keine Mühe, jedoch herrscht derzeit Unsi-

cherheit, welcher Arbeit man sich eigentlich zuerst widmen soll.

Hauptschulen mehr sein sollen weitergehen? Kompetenzorientierte Jahresplanungen zu entwerfen und sich an ihnen zu orientieren, das wird die Leistungen vieler Schülerinnen und Schüler nicht verbessern.

**Fast jeden Monat erfahren wir, was wir in nächster Zeit zu erledigen und vor allem zu verbessern haben.**

Und so stellen wir uns die Fragen: Wie soll es in unseren Hauptschulen, die keine

*Lesen Sie weiter im Artikel „Zu viele Fragen“ auf Seite 3!*

Walter Kienast



# Die flz in neuen Händen

## Liebe Leserinnen und Leser der flz!

Dass ich in dieser Ausgabe auf Seite 2 aufscheine, hat einen Grund.

1993 begann ich mit den Vorbereitungsarbeiten zu einer Bezirkszeitung, Karl Kretzel, damals Vorsitzender der ZV Bezirksorganisation Favoriten war von meiner Idee begeistert und unterstützte mich tatkräftig.

Anfang 1994 war es dann so weit: Die erste flz konnte erscheinen. Meine Kenntnisse in Sachen Layout hatte ich, weil ich in einer niederösterreichischen Gemeinde schon seit den 80er-Jahren die Gemeindezeitung gestaltet hatte. Computer, Programm und Kenntnisse waren vorhanden, also konnte - durch die Unterstützung der SP Favoriten - die flz jahrelang zum Nulltarif erscheinen.

Ab 2002 ging es mit der flz dann steil bergauf: Thomas Bulant trat dem Redaktionsteam bei und schrieb viele kritische Artikel zur Schulpolitik und zu brennenden Problemen der Lehrerschaft. Durch seine und die Initiative des damaligen BSI Dr. Sepp Pammers wurde unsere Zeitung in ganz Wien und in Folge auch in den Bundesländern bekannt.

Im Zuge einer Qualitätssteigerung der Printausgabe fielen im Jahr 2012 Druckkosten an, die die ZV Bezirksorganisation nicht übernehmen konnte, und die ich großteils aus eigener Tasche

beglich. Zusätzlich stellte man seitens des ZV Hauptvereines in der Rauhensteingasse (zu Recht) fest, dass die Bezirksorganisation keine Verantwortung für eine Bezirkszeitung übernehmen könne, weil eine Zweigstelle (Sektion) eine rechtlich unselbständige organisatorische Teileinheit des Vereins ist.

### Damit war die flz zum Sterben verurteilt.

Da in der flz seit Beginn auch AutorInnen aus Gewerkschaft und Personalvertretung schreiben, beschloss die APSFG, die Herausgeberschaft mit 1.12.2012 zu übernehmen.

Die flz wird 4x im Jahr elektronisch wienweit und österreichweit erscheinen, in Favoriten zu je 1000 Stück in SW gedruckt aufgelegt. Die Druckkosten werden extern durch Sponsoren beglichen. Das Budget der apsfsg wird dadurch nicht belastet.

Alle, die bis jetzt in der flz geschrieben haben, aber auch alle anderen Wiener LehrerInnen sind eingeladen, Artikel zu schreiben. Die flz lebt weiter von ihren kritischen Artikeln und von der Meinungsvielfalt ihrer AutorInnen.

### Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Jahr 2013 und weiterhin viel Spaß beim Lesen der flz!

Walter Kienast



Elisabeth Eichinger  
Vorsitzende ZV Favoriten



Im Namen des ZV Favoriten wünsche ich allen LeserInnen der flz

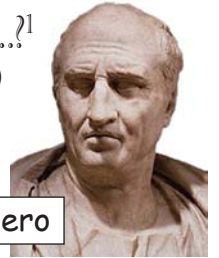
**ERHOLSAME FERIEEN UND VIEL ERFOLG IM NEUEN JAHR!**

## QUO USQUE TANDEM ...?!<sup>1</sup>

(Wie lange noch ...?)

### Ene, mene, muh und raus bist du

Cicero



In der Provinz Noricum hat sich vor geraumer Zeit ein besonderes Scherzkeks an seinem Schulmeister vergriffen. Auf der einen Seite ein angesägtes Sesselbein, ein im Internet zum Gaudium entblößter Sturz, eine Suspendierung als erzieherische Nullmaßnahme.

Auf der anderen Seite das Erleben von Niedertracht wider allen Idealen, ein gesundheitlicher Schaden auf alle Ewigkeit, ein Schweigen als dienstgeberische Nullmaßnahme.

Wo sind sie, die Hierarchien, die eine Lehrerin wegen einer handgeschriebenen Vorbereitung abkanzeln, wenn sie ein Exempel statuieren sollten? Der Schüler ist in der Zwischenzeit ausgeschult, die Lehrerin in Pension und klagend vor Gericht, die Hierarchien haben es überstanden. Ene, mene, muh und raus bist du.

In der Provinz Pannonia zahlt sich Leistung wirklich nicht aus. Neue Mittelschulen heißen nun die Hauptschulen, wohin man seine Kinder schicken kann. Deren LehrerInnen haben diese Schule in Programm und Design er-moodelt.

Kaum ist die neue Mittelschule als Regelform in die Regionen entlassen, dürfen sie sich ihre Entwicklungssoftware selbst finanzieren, während höhere Schulen als Trittbrettfahrer diese gratis konsumieren können. Da haben Länder und Bildungsministerium wohl wieder einen Finanzierungskonflikt. Die LehrerInnen baden ihn

aus. Ene, mene, muh und raus bist du.

In Carnuntum wird in der Schulverwaltung von der Wachstafel auf Papyrus umgestellt. Man hatte die Vision, etwas für die Ewigkeit zu administrieren. Die wertvolle Ware Papyrus ist zudem leichter handzuhaben als das Wachs, das nach jedem Absturz systematisch zu rekonstruieren war. Welche Freude leistet sich ein Schuldirektor daher noch?

Bevor der Neustart alle freuen wird, haben sie den Inhalt jeder Wachstafel auf Papyrus zu übertragen. Schreibkräfte und zusätzliche Abgeltung für diese Schlüsselpositionen sind wieder einmal nicht am Horizont. Ene, mene, muh und raus bist du.

Quo usque tandem wird es in dieser Kolumne, wenn auch rätselhaft formuliert, Geschichten aus dem Schulalltag im alten Rom geben?

Quo usque tandem wird das Imperium solche Zeilen mit einem Schmunzeln der Selbsterkenntnis ertragen?

Quo usque tandem wird das Wort der Beginn von Taten sein?

Ich denke, solange sich die Leserinnen und Leser dieser Zeitung, die Kritiker und Kritisierten selbst nicht als das Zentrum des Universums sehen, sondern das Gemeinsame täglich suchen und finden.

**In diesem Sinne:  
Prosit 2013!**

#### IMPRESSUM:

Herausgeber: Luzia Mayer (apfsfg Favoriten) und MMag. Dr. Thomas Bulant (apfsfg Wien)

ZVR-Nr.: 629774554/158750011 DVR-Nr.: 0805670

Redaktion, grafisches Konzept und Layout: Walter Kienast, walter.kienast@apfsfg.at

Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5 Stock, Tel.: 01-53 454/438, Fax: 01-53 454/455; e-mail: office@apfsfg.at, Internet: www.apfsfg.at  
Hersteller: Druckerei Gerin, 1140 Wien, Holzhausnpl. 1, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.



## Vertretungsweise Unterrichtserteilung (Supplierung - siehe Erlass 206)

**Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Einteilung und die Erstellung der Lehrfächerverteilung nach Möglichkeit so zu erfolgen hat, dass Mehrdienstleistungen vermieden werden.**

In Einzelfällen kann jedoch aus pädagogischen bzw. stundenplantechnischen Gründen die Beschäftigung eines Lehrers über die festgesetzte wöchentliche Unterrichtsverpflichtung notwendig sein, wodurch dauernde Mehrdienstleistungen anfallen.

Eine wöchentliche Überschreitung der Ersteinteilung und der dadurch bedingte Anfall von dauernden Mehrdienstleistungen

darf an allen Schularten nur dann erfolgen, wenn und soweit dies für die Aufrechterhaltung eines ordnungsgemäßen Schulbetriebes zwingend notwendig und nicht durch anderweitige Maßnahmen vermeidbar ist.

**Ein solcher Grund für die unbedingt erforderliche Änderung der Diensterteilung wird vor allem dann vorliegen, wenn im Laufe des Unterrichtsjahres ein Lehrer vorhersehbar für einen längeren Zeitraum zu vertreten ist (langer Krankenstand, Schutzfrist, Auflösung des Dienstverhältnisses, usw.) und der Schule kein anderer Lehrer zugewiesen werden kann.**

### Neu auf Grund des Budgetbegleitgesetzes 2009:

Auf Grund der Änderung durch das Budgetbegleitgesetz 2009 (BGBl. I Nr. 52/2009, vom 17. Juni 2009) hat der vertretende Lehrer bei Vollbeschäftigung zur **B e t r e u u n g** der Schüler zunächst zwanzig Stunden ohne Vergütung zu erbringen (LDG § 43 Abs. 3 Z 3), bei Teilbeschäftigung entsprechend im aliquoten Ausmaß.

**Darüber hinaus werden die Vertretungsstunden gemäß § 50 Abs. 5 bzw. Abs. 6 LDG abgegolten (= „bezahlte Supplierungsstunden“).**

Dabei ist zu beachten, dass für die Vertretung in erster Linie

jene Lehrer heranzuziehen sind, die die Vertretungsstunden ohne Vergütung im Ausmaß von zwanzig Stunden oder ihres aliquoten Anteils noch nicht erfüllt haben. Dies gilt sinngemäß auch für die Schulleiter (LDG §50 Abs. 4).

Daher fallen für einen Lehrer grundsätzlich erst dann bezahlte Vertretungsstunden an, wenn das in Teil 3 der Jahresnorm vorgesehene Stundenausmaß der Vertretungsstunden ohne Vergütung erbracht worden ist.

## Zu viele kritische Fragen

### Fortsetzung des Artikels von Seite 1

Welche Kompetenzen müssen Jugendliche haben, die nicht auf eine weiterführende Schule gehen können?

Gleichzeitig muss jedoch auch ein Konzept für die Leistungsbeurteilung in der NMS entwickelt werden.

Viele LehrerInnen, die schon einige Reformen der Mittelstufe miterlebt und mitentwickelt haben, fragen sich:

- Was kann sich konkret an meiner Schule ändern?
- Werden sich Eltern für unsere Schule entscheiden, wenn ihr Kind auch ein Gymnasium besuchen kann?

- Bleiben Schülerinnen und Schüler in den Ballungsräumen auch an einer WMS oder NMS nicht weitgehend unter sich?

**Der Begriff „Ghettoschule“, den viele PolitikerInnen nicht gerne hören, fällt uns LehrerInnen öfter dazu ein.**

- Welche Veränderungen können schlechte Testergebnisse an Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern aus bildungsfernen Schichten bewirken?
- Bekommen diese Schulen mehr Personal?
- Wird die Klassenschülerzahl gesenkt?

- Werden SozialarbeiterInnen an diese Schulen geschickt?
- Werden außerdem „die besten Lehrerinnen und Lehrer“ an sogenannte Problemschulen gehen? Jene LehrerInnen nämlich, die aus Schulen mit guten Testergebnissen kommen.

Volksschullehrerinnen stellen sich die Frage: **„Wie kann ich erfolgreich individualisieren und inkludieren, wenn ich die meiste Zeit alleine in der Klasse unterrichte?“**

Die Zeiten, als eine Begleitlehrerin für neun Stunden mit der Klassenlehrerin unterrichtete, sind längst vorbei.

Gleichzeitig brauchen nicht nur 5-8 Kinder besondere Förderung und Unterstützung, in manchen Klassen sind es 10- 15 Schülerinnen und Schüler.

Die zahlreichen kritischen Fragen und Äußerungen von Lehrerinnen und Lehrern haben oftmals einen Hintergrund.

Es ist nicht die ablehnende Haltung zu Schulreformen.

**Durch „Scheinreformen“ und übereilte Neuerungen wird sich nichts ändern!**

Vielmehr ist es die Erkenntnis, dass sich durch „Scheinreformen“ und übereilte Neuerungen nichts ändern wird.

**Und die Frustration wächst, wenn Kritik nicht ernst genommen wird. Bedenklich wird es, wenn das Gefühl entsteht, dass LehrerInnen in keine Entscheidungen mehr eingebunden werden und auch keine kritischen Fragen stellen sollen.**

Susi Wiesinger

**Kompetenzorientierte Jahresplanungen zu entwerfen und sich an ihnen zu orientieren, das wird die Leistungen vieler Schülerinnen und Schüler nicht verbessern.**



# Mein Schulsemmel

MMag. Dr. Thomas Bulant, Vorsitzender der FSG PflichtschullehrerInnen



## Es ist der Mensch, der zählt

**2012. Ein Jahr mit vielen bildungspolitischen Marken ohne einem gemeinsamen neuen Dienstrecht geht zu Ende.**

Testergebnisse beherrschen die bildungspolitische Diskussion. Das BMUKK hat das Gesamtergebnis der ersten flächendeckenden Messung der Bildungsstandards in Mathematik auf der 8. Schulstufe veröffentlicht.

Gleichzeitig bekamen wir auch die Ergebnisse der Timms- und Pirls-Studie, Leistungsmessungen auf der 4. Schulstufe Volksschule, präsentiert.

Zwei Wochen, bevor ein Stern drei verwirrte Könige wieder einmal zu einem Stall führen wird, irren nun die Möchtegernanalysten der österreichischen Bildungspolitik wieder herum.

Aus den Ergebnissen wird jeder wieder etwas herauslesen, um seinen ideologischen Grabenkampf weiterführen zu können.

Ich sehe den Dr. Salcher vor mir, wie er gebetsmühlenartig deklamiert, dass das österreichische Bildungssystem eines der teuersten, aber ineffizientesten ist. Die Kreuzkämpfer gegen die Gesamtschule werden die

Volksschulergenergebnisse wieder als Bestätigung für die Verteidigung der AHS-Langform verwenden, das BMUKK wird noch mehr auf Standards setzen und auf SQA hoffen.

In dieser Auseinandersetzung bleibt wieder einmal die wichtigste Gruppe in unseren Schulen allein: die Kinder und Jugendlichen. Egal ob Bildungsstandards oder „Pirltimms“, eines ist klar: Das, was die SchülerInnen am meisten brauchen, wird ihnen wieder niemand versprechen, nämlich mehr Menschen.

Alle Ergebnisse zeigen, dass in jenen Schulen, wo eine hohe Betreuungsdichte herrscht, die SchülerInnen vom erhöhten zwischenmenschlichen Kontakt im Unterricht profitieren.

Wer noch immer nicht für eine Erhöhung der Volksschulressourcen um 100% eintritt und das Geld stattdessen in hunderte Schulentwicklungsprojekte fließen lässt, der will die Studienergebnisse nicht verstehen.

Unsere Schule kann nicht mehr so tun, als ob sie noch immer das Spiegelbild der Gesellschafts- und Familienstrukturen vor 30 Jahren wäre.

Unsere SchülerInnen brauchen neben der Lernanleitung und Lernbegleitung Beziehungen. Wir könnten einer einzelkämpfenden Volksschullehrerin das doppelte Gehalt von heute zahlen, es würde an der Überforderung ihrerseits und der des Systems nichts ändern.

Gerade in Ballungsräumen treffen auf die volle Ausnutzung der Klassenschülerhöchstzahlen sozialpsychologische, motorische und sprachliche Defizite. Welche

zung, damit sie die wichtigste Aufgabe im Schulsystem, die Grundlagen zu legen, erfüllen können! Die Volksschule hat ein Anrecht auf jene Ressourcen, die zu einem späteren Zeitpunkt für Reparaturversuche verschwendet werden.

Die Volksschule braucht die besten Lehrerinnen und Lehrer – und endlich eine der Verantwortung entsprechende Bezahlung.

Warum diese Binsenweisheiten noch nicht umgesetzt sind, ist schnell erklärt. In Österreichs Schulen darf sich alles ändern, sofern alles gleich bleibt.

**Dieser Zustand, der alle engagierten PädagogInnen zum Kochen bringt, ist zu bekämpfen! Ja, auch wenn dahinter irgendwelche Stahlhelme eine Verschwörung gegen das Abendland vermuten könnten, die Landeshauptleute ihre Ressourcenverteilung kontrollieren lassen müssten und das BMUKK mehr auf die Beziehungen durch LehrerInnen als auf Erhebungen des BIFIE setzen müsste.**

**Es ist der Mensch, der zählt.**

**In Österreichs Schulen darf sich alles ändern, sofern alles gleich bleibt.**

„Wunderwuzzis“ der Bildungspolitik, der Schulaufsicht oder der Medienwelt tanzen den Volksschullehrerinnen diesen Tanz „auf dem heißen Vulkan“ vor?

„It all starts with a good teacher.“ Diese Überzeugung roter Gewerkschafter ist zu ergänzen: Alles beginnt mit einem Menschen, der die Chance hat, sich um einen zu kümmern.

VolksschullehrerInnen bedürfen daher unser aller Unterstüt-

## Lehren ohne Lehramt

Fortsetzung von Seite 1



Mag. Susanne Martich

sehr wahrscheinlich. Einige überlegen sich möglicherweise bereits, ob sie in Zukunft überhaupt noch als Lehrer/innen tätig sein möchten.

**Es gibt viele gute Gründe, warum die Lehramts-Aus-**

**bildung mindestens sechs Semester dauert und in der „Pädagog/innenbildung-NEU“ sogar eine achtsemestrige Ausbildung mit Bachelorabschluss vorgesehen ist.**

Dadurch kann pädagogisches, fachliches und di-

daktisches Wissen in einem sicheren Umfeld angeeignet und erprobt werden, wodurch persönliche Professionalität und unterrichtliche Qualität entstehen.

**Der Einsatz von Lehrenden ohne Lehramt darf nur eine Notlösung sein!**

Überforderung und Frustration der Studierenden bzw. Quereinsteiger/innen sind

# Vorsicht, dieser Artikel enthält Produktplatzierungen, Finanzstudienenergebnisse und eine Leserbriefkritik!

**Ist Ihnen das erste Drittel dieser Meldung (ohne „Vorsicht“) vor oder nach öffentlich-rechtlichen TV- und Radiosendungen auch schon untergekommen und auf die Nerven gegangen?**

Immer wieder finden sich in Österreich Behörden bzw. Institutionen, die auf der Suche nach Möglichkeiten, privaten und daher gewinnorientierten Unternehmen wie den Privatsendern Vorteile zu verschaffen, auf solche Ideen kommen.

Warum veranlasst man nicht die Privat-TV- bzw. Radio-Anstalten, ihre Zuseher bzw. -hörer vor den zumeist intelligenzbeleidigenden Inhalten zu warnen. Mir kommt vor, die Privaten dürfen alles, die öffentlich-rechtlichen Sender dürfen nichts!

Wenn man in unserem Land Finanzvermögen plus Sachvermögen minus Schulden berechnet (Studie der Österreichischen Nationalbank 2012), so ergibt sich eine starke Schieflage. Die Studie stellt fest: Einer breiten Masse mit bescheidenem Besitz stünden „sehr wenige Haushalte mit sehr hohem Nettovermögen“ gegenüber. Während das ärmste Zehntel über höchstens 1000 Euro verfügt, hat das reichste mindestens 542.000 Euro an Vermögenswerten.

Das Vermögen der zehn Reichen in Österreich macht gemäß Trend-Reichenliste 67 Milliarden Euro aus, jenes der Top 50 beträgt 105 Milliarden Euro und macht daher mehr als 10 Prozent des gesamten Vermögens aller österreichischen Haushalte aus. Auch unter den Top 50 findet sich aber bereits eine enorme Konzentration.

Die reichste Familie alleine verfügt über so viel Vermögen wie die nächsten neun vermögendsten Familien gemeinsam. In der OeNB-Befragung wurde noch kein Stiftungsvermögen erfasst, das geschätzt etwa 70 Milliarden Euro beträgt. Bei Betrachtung dieser Daten ergäbe sich daher eine noch wesentlich stärkere Vermögenskonzentration als jene, die von der OeNB berechnet wurde.

Die entsprechenden Untersuchungen in den anderen entwickelten Staaten Europas, aber auch in den USA zeigen die gleichen Entwicklungen: Gerade in den Jahren der Finanzkrise stiegen die Vermögenswerte der Reichen und Superreichen überproportional.

In der politischen Diskussion werden die Auswirkungen zunehmend als demokratiegefährdend bewertet. Wilfried Altzinger, der am Institut für Geld und Finanzpolitik der WU Wien lehrt, meint in einem „Kommentar der Anderen“ im STANDARD:

**„Konzentriert sich das Einkommen in den Händen einer kleinen Gruppe, läuft die Demokratie Gefahr, faktisch in**

**Gerade in den Jahren der Finanzkrise stiegen die Vermögenswerte der Reichen und Superreichen überproportional.**

**eine Plutokratie, eine Herrschaft der Reichen, verwandelt zu werden.“**

Dazu ein Buchtipp für Weihnachten: Joseph Stiglitz - The Price of Inequality - How today's divided society endangers our future (Der Preis der Ungleichheit - Wie die Spaltung der Gesellschaft unsere Zukunft berührt, Siedler-Verlag).

„Lehrer haben drei Monate im Jahr frei, dazu viele halbe Tage und die Wochenenden. Ist das nötig?“ fragt Herr Günter Öster



...von Karl Sirch

rer in einem Leserbrief, den er an das Leserforum der Salzburger Nachrichten geschickt hat.

In seinem durchaus diskussionswürdigen Text tritt er für die Ganztagschule ein. Leider

verliert der Brief allerdings gegen Schluss die sachliche Argumentationslinie und befördert das altbekannte Vorurteil, die Lehrer würden nur während ihrer

Unterrichtstätigkeit in der Schule wirklich arbeiten, denn das Verbessern von Schularbeiten, Arbeitsblättern und Heften, die Vor- bzw. Nachbereitung von Unterrichtsstunden, Elternabenden sowie die Organisation von Schulveranstaltungen, usw., usw., usw. ... haben wohl nichts mit Arbeit zu tun???

Schade, dass auch sogenannte Qualitätsmedien zumindest in ihren Leserforen zu wenig auf vorurteilsfreie Meinungen achten!

## Sehr geehrtes Christkind,

ich bin Schulleiter im zehnten Hieb und hoffe, du hast mich trotzdem lieb.

Ich weiß, es tun sich nur die Kinder an dich wenden, aber auch ich steh da mit leeren Händen.

In der Kanzlei den ganzen Tag: Jeder kommt und hat a Frag'.

Das Telefon läut' unerbittlich ohne End' Aber ich hab' leider nur zwei Ohren und Händ.

Die Behörde braucht andauernd neue Listen, die liegen dann herum in irgendwelchen Kisten.

20 Klassen, vierzig Lehrer und ich ganz allein, das kann auf Dauer bitte nicht so sein.

Bevor mich die Zettelschlichterei total schafft, wünsch ich mir eine administrative Hilfskraft.

Aussehen - ich muss das jetzt sagen - ist gar nicht so wichtig, Hauptsache sie beherrscht Telefon und Computer richtig.

Ja, und bitte sag' von diesem Wunsch nichts meiner Frau, sonst macht sie mich daheim zur Schnecke...

Und weil wir g'rad beim Wünschen sind, da wär' noch was, liebes Christkind.

Der Computer in der Kanzlei ist wahrlich nicht das Gelbe vom Ei.

In der Früh drück' ich immer gleich auf „on“-Tja, und das war's dann auch schon.

Sitzungen, Unterrichtsbesuche, Elterngespräche, Telefonate, während ich auf das Hochfahren warte.

Wenn schon kein neues Gerät, vielleicht auch Viagra für den Chip helfen tät.

Und weil es g'rad ist aktuell, muss ich dir noch etwas sagen schnell.

Visionen hab' ich im Traum oder nach übermäßigen Punschgenuss, in der Schule mach damit bitte Schluss!

Ein Programm sollte mich bei der Arbeit unterstützen Und nicht als humanoide Eingabemaschine nützen.

Das war's auch schon aus der Direktion, ich dank' dir schön und freu' mich schon!

Horst-E. Pintarich



# Werter Gast,

du hast uns, und wir haben Weihnachten wieder. Du hast ja keine Ahnung, wie schwierig es ist, sich etwas Gescheites, Originelles, Passendes zu überlegen. Diesmal hat mir das Wort „WEIHNACHTEN“ gute Dienste geleistet.

Christine Sirch:

## Aus der Schulküche geplaudert...



**W**isionen hatten wir alle analog!!! Jetzt gibt es diese auch digital!!! Wir sind froh darüber!! Was bringt es??? We will see!!!

**E**nergie will über ein Schuljahr verteilt sein! Verschwende diese nicht im ersten Halbjahr!

**I**nformationen zum Lehrberuf - zu wenig! Ignoranz bezüglich unserer Arbeit - zu viel! Idealismus der Lehrer zu ihrem Beruf - meist mehr als ausreichend!

**H**err, wirf Hirn vom Himmel! Text einer Postkarte an der Käftchentür einer Kollegin! Hoffentlich hört er (der Herr) es!

**N**anu! Weihnachten in Sicht! Schon wieder ein Jahr vorbei! Geschenke schon gekauft? Oder „Jessas na! Was schenk ma denn der Oma?“

**A**lle Jahre wieder überrascht uns, dass am 24.12. Weihnachten ausbricht und alle Geschenke wollen, obwohl sie sagen: „Brauch ma ned!“

**C**irka 6 km Nerven, 5000 Hefte, 200 Schularbeiten, 70 Ansagen, 70 Lesetests ..... pro Jahr! Um mit Obama zu sprechen: “Yes, we can!“ Alles kleine Siege!

**H**ausübungen, Hefte, Humor, Heiterkeit, Hilfe; Heast, Oida! Hallo, Frau Lehrerin! Hab' ich nicht! ... Alles Schule ...

**T**endenziell ist anzumerken, dass wir gut im Rennen wären, wenn wir keine „Bildungsexperten“ hätten, die uns den Nerv ziehen!

**E**valuation!! Das Wort der letzten Jahre! Was hat es gebracht??? Die Antwort ist wahrscheinlich subjektiv...

**N**un haben wir wieder ein Jahr hinter uns gebracht! Manche sind froh darüber, manche traurig .... Ein Vorsatz für 2013: Keep swinging! Und Carpe Diem!

Lieber Leser!

Ich bin froh, dass es dich gibt! Ansonsten wäre nämlich das ganze Kopfzerbrechen, Formulieren und Schreiben sinnlos! Nach dem Motto:

## Stell dir vor, wir schreiben und keiner liest es!

Wie schon so viele Jahre davor schicke ich dir auch heuer wieder die besten Wünsche für das Weihnachtsfest und hoffe, du hast erholsame Ferien und ein wunderbares 2013!

Und nun noch ein Beitrag zum Vergrößern des „Speckringerls“ ;-))

## Speisenfolge:

- Apfel – Curry Suppe
- Leber vom Milchkalb mit gebratenen Topfenockerln und Zwiebel – Karottengemüse
- Eierlikörmus mit Himbeeren

Rezepte: [christine.sirch@chello.at](mailto:christine.sirch@chello.at)

**„Die Gesamtschule ist keine Frage der Ideologie, sondern eine Frage der Vernunft“, sagt der Tiroler Landeshauptmann Günther Platter (ÖVP!)**

**Frage eines mittlerweile unverbesserlichen MOTSCHKERANTEN an: FAYMANN-SCHMIEDBRANDSTEIDLHÄUPLCAP-RUDASZVSLÖFSGUNDDAMITANEINE SPÖDIEINGRAZHINTERDIEKPÖGERUTSCHTIST:**

**Was ist eure Antwort? Oder überlassma alles jetzt dem Platter??**



# Kompetenzen, Jahres- und andere Planungen

## Die „kompetenzorientierte“ Jahresplanung geistert in allen Lehrerköpfen.

Was bedeutet dies nun? In „Perioden“ von ca. 4 bis 5 Wochen soll geplant werden. Hilfen dazu bieten zumeist die Schulbücher selber in Form von abrufbaren Dateien, die man bei genügend Computer-„Kompetenz“ auch geschickt in seine „kompetenzorientierte“ Planung einbauen kann.

Zuhilfenahme der online-Pläne der einzelnen Schulbücher, ohne dass dabei jetzt noch die zusätzlich nötige Wochenplanung passiert ist, dann frage ich mich schon, wozu es gut ist ...

### Kommen wir zu anderen Planungen oder Plänen - die Lehrerarbeitszeit

**Man möge endlich darauf kommen, dass die wesentliche Arbeit der Lehrer im Unterrichten besteht.**

LehrerInnen sollen länger in der Klasse stehen (oder auch sitzen, je nach Unterrichtsform). Das ist eine breit ange-

legte Forderung, die auch gleich in der Zahl von „30“ manifestiert wird.

Nun, diese Forderung bin ich durchaus bereit zu unterstützen, wenn ...

... die Rahmenbedingungen für Qualitäts-Unterricht geschaffen werden, die da wären:

1. In Unterrichtseinheiten mit „Lerneffekt“ sind immer zwei Lehrkräfte in der Klasse, in kreativen Einheiten werden Halbgruppen gebildet, die von je einer (bei besonderen Schwerpunkten auch zwei) LehrerIn(nen) betreut werden. In Freizeiteinheiten stehen für zwei Klassen insgesamt drei LehrerInnen und/oder BetreuerInnen zur Verfügung, die verschiedene Arten der Freizeit (Zurückziehen, Austoben ...) ermöglichen.

Diese zwei Lehrkräfte pro Klasse sind ganz leicht zu verwirklichen, indem ein Dreierteam mit jeweils zwei Klassen arbeitet. Dadurch können auch besondere Fähigkeiten der einzelnen LehrerInnen gezielt für beide Klassen eingesetzt werden.

2. Die Ausstattung der Klassen mit arbeitsfähigen Computern (inkl. der nötigen Software), in jedem Stockwerk ein medien-tauglicher Raum (DVD-Player, Großbild-Fernseher) muss selbstverständlich sein.

3. Lehrerzimmer könnten in der derzeitigen Form abgeschafft werden, wenn die Computer in den Klassen arbeitsfähig sind. Für Konferenzen und schulinterne Fortbildungen können auch Klassenräume verwendet werden, noch besser wäre eine Art Kino- oder Seminarraum mit der nötigen technischen Ausstattung, der auch für andere Schulveranstaltungen genutzt werden kann.

4. Es steht pro zwei Klassen ein gemeinsamer Gruppenraum zur Verfügung, in dem gezielt mit Kindern gearbeitet werden kann. In Freizeitphasen kann dieser Raum u.a. als Zurückziehoase genutzt werden, das Unterbringen einer Klassenbibliothek darin bietet sich ebenfalls an.

5. LehrerInnen steht ein Computer-gestütztes Arbeitstool zur Verfügung, das den Verwaltungsaufwand minimiert. Das sollte mit der WISION im Laufen sein, wobei ich mich schon jetzt auf die Arbeit mit

diesem Tool auf den bestehenden Schulrechnern „freue“ ...

Überhaupt sind „moderne“ Medien verstärkt in den Unterricht einzubeziehen, Kommunikationsmittel wie e-Mail durchaus als Pendant zum „klassischen“ Mitteilungsheft anzusehen.

Ich denke, unter solchen verbesserten Arbeitsbedingungen wären viele KollegInnen bereit, länger in den Klassen zu verweilen. Und ich denke, es wären nicht einmal finanziell „unmögliche“ Maßnahmen.

**Ich wünsche allen KollegInnen erholsame, besinnliche und friedvolle Weihnachts-Feriende und im Neuen Jahr 2013 alten, neuen Elan im schönsten Beruf der Welt, nämlich unsere Kinder auf die Anforderungen ihrer Zukunft vorzubereiten ...**

*Richard Cieslar*

## Lehrers Weihnachtswünsche

Ich wünsche mir zum Heiligen Christ eine Klasse, die immer aufmerksam ist, einen Computer, der keine Abstürze macht - und eine Direktorin, die stets fröhlich lacht.

Ich wünsche mir zum Heiligen Christ Kinder, denen Frieden nicht so egal ist, die nicht wegen vieler Kleinigkeiten sich beschimpfen und darüber streiten.

Ich wünsche mir zum Heiligen Christ Frau Fekter, die das Einsparen vergisst, wenn's um Geld für die Bildung der Kinder geht - und Frau Schmied, die Lehrerwünsche versteht.

Ich wünsche mir zum Heiligen Christ eine Schule, die immer offen ist, für die Anforderungen uns'rer Welt, die sie an Kinder und Lehrer stellt.

Doch weil ich das alles nicht kriegen kann, überlass' ich die Sache dem Weihnachtsmann!

*Richard Cieslar*

# SOS – Lehrer gesucht

Dieser Tage war wieder in den Nachrichten zu hören, dass in Wien zahlreiche LehrerInnen fehlen.

Diese werden zu einem guten Teil durch StudentInnen ersetzt, die sich gegen Ende ihres Studiums durch diese Form des Berufseinstieges nicht nur etwas Geld dazu verdienen, sondern auch wertvolle Erfahrungen sammeln.

**Junge Menschen allein mit höheren Einstiegsgehältern zu locken genügt nicht.**

Von Seiten einiger Elternverbände wird dies nun kritisiert. Das vorgebrachte Argument, die jungen KollegInnen hätten keine Autorität, ist eine große Chuzpe.

Jene Studierende, die sich für diese Tätigkeit melden und die nicht einfache Aufgabe schaffen, Beruf und Studium unter einen Hut zu bringen, sind äußerst engagiert und bieten einen hervorragenden Unterricht. Wer jungen KollegInnen wegen ihres Alters mangelnde Kompetenz vorwirft belegt nur, keine Ahnung zu haben.

Zudem ist der Einsatz von StudentInnen die einzige Möglichkeit, die derzeit herrschende Personalknappheit in den Griff zu bekommen. Wer andere Ideen hat, möge sich bitte melden.

Die Ursache für das Fehlen von LehrerInnen liegt in den frühen 2000er Jahren. Die damals zuständige ÖVP-Ministerin Gehrler empfahl MaturantInnen, nur ja nicht den Lehrberuf zu ergreifen. KollegInnen wurden mit hohen Abschlägen in die Frühpension geschickt.

Dies alles geschah unter dem Sparwahn von Schüssel und Grasser, dessen Auswirkungen wir heute spüren.

Viele, die heute die tägliche Turnstunde proklamieren, haben damals bei den Stundenkürzungen ihre Hand zur Zustimmung erhoben.

Viele, die damals Verantwortung trugen und unser Schicksal in Händen hatten, sitzen heute vor Gericht.

Man kann nichteinmal sagen, dass dies alles in gutem Glauben geschah. Auch damals wusste

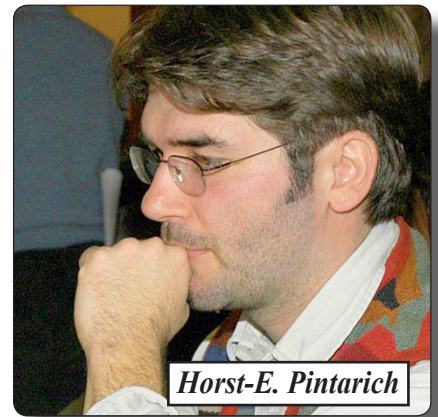
man schon, dass eine Pensionierungswelle im Öffentlichen Dienst kommt. Das war vorhersehbar und berechenbar. Trotzdem wurde mit aller Härte begonnen, das System kaputt zu sparen und man hat uns dahin manövriert, wo wir heute stehen.

**Einen Ausweg aus der Situation böte ein neues, attraktives Lehrerdienstrecht. Davon sind wir leider weit entfernt. Junge Menschen allein mit höheren Einstiegsgehältern zu locken genügt nicht.**

Gepaart mit einer höheren Unterrichtsverpflichtung, gibt es diese höheren Einstiegsgehälter eigentlich nicht. Und wegen der geplanten flacheren Gehaltskurve ergibt sich auf die Lebens-

verdienstsumme gerechnet sogar ein erheblicher Verlust. Das soll junge Menschen motivieren, den Lehrberuf zu ergreifen?

Motivierend ist gewiss, junge LehrerInnen früher mit einem unbefristeten Vertrag auszustatten. Das wäre für viele JunglehrerInnen, die sich mit Abwanderungsgedanken spielen, ein starkes Signal,



Horst-E. Pintarich

gebraucht und erwünscht zu sein.

Gerade unter den jetzt eingesetzten StudentInnen sind viele aus den Bundesländern. Machen wir ihnen ein Angebot!